

An die in Luxemburg versammelten
Außenminister der Europäischen Union

Erklärung

Sehr geehrte Damen und Herren!

Mehrere von Ihnen haben sich bereits gestern zu der Frage geäußert, wie es mit der EU nach dem Nein aus Irland nun weitergehen solle. Ihre sich widersprechenden, offensichtlich unkoordinierten Äußerungen sind in der europäischen Öffentlichkeit weithin wie die gackernde und krähende Kakophonie auf einem Hühnerhof vernommen worden. Also sehr misstönig.

1. In der Sache schoss schon am frühen Morgen Ihr luxemburgischer Kollege *Jean Asselborn* in seinem Interview im Deutschlandfunk den Vogel ab mit der Ansicht, man solle künftig in allen EU-Angelegenheiten grundsätzlich keine plebiszitären Entscheidungen der Bürgerschaft(en) mehr zulassen. War also das »des Pudels Kern«, der, raffiniert verborgen, in all jenen Versicherungen der letzten Monate steckte, man wolle die Politik der Union künftig »bürgernäher« – so der deutsche Innenminister *Schäuble* – gestalten und ihr erkanntes und anerkanntes »Demokratiedefizit« abbauen?

2. Da kam am Sonntag der von der »4. Konferenz Zivilgesellschaft« in Wien beschlossene »**Wiener Appell**« genau zur rechten Stunde, wie die vorweggenommene Antwort auf alle – und das sind fast alle, die derzeit in der EU das Heft in der Hand haben, die so *denken* und offenbar weiter so *handeln* wollen wie Herr *Asselborn*.

Diese Antwort sieht das Problem der erneuten Krise, in welcher die EU sich nun befindet, in seiner Ursache genau entgegengesetzt: nicht *zu viel* souveräne Einmischung der europäischen Bürgerschaft ist zu beklagen, sondern die Tatsache, dass auch im sog. Lissaboner »Reformvertrag« – außer dem zum Ausdruck einer *differenzierten* politischen Willensbekundung der Bürgerinnen und Bürger *untauglichen* Wahlrecht – die Menschen weiter bevormundet werden und zu einer bloßen »Zuschauerdemokratie« verurteilt bleiben. Das ist die Crux, welche die EU in ihrer Entwicklung hemmt und kein gemeinsames Bewusstsein in ihrer Bürgerschaft aufkommen, sich bilden lässt.

3. *Die Therapie* für diesen unwürdigen und anachronistischen Zustand kann nur in dem bestehen, *was* und *wie* es der »Wiener Appell« fordert: **Die Aufnahme der »dreistufigen Volksgesetzgebung« in der wirksamen, der heute erreichten Entwicklung des sozialen Organismus gemäßen Form – à la *hauteurs des principes*.**

4. Da wir wissen, dass Sie bisher für die qualitativen Anliegen und Vorschläge aus der Mitte der Bürgerschaft immer nur wenig Zeit – und vielleicht auch wenig Interesse? – hatten, wollen wir Ihre Aufmerksamkeit inmitten Ihrer luxemburgischen Beratungen nicht weiter über Gebühr in Anspruch nehmen und verweisen Sie und Ihre Mitarbeiter/innen für alles Weitere und Genauere auf die Website der »Initiative Zivilgesellschaft« www.initiative-zivilgesellschaft.at/wiener-appell.

Wir erwarten gerne Ihre Stellungnahme zu unserem konkreten Vorschlag, von dem wir sicher und überzeugt sind, dass er *nachhaltig* zur Gesundheit der Europäischen Union beitragen wird – nicht anders als es ihre Hymne mit der Botschaft, dass »alle Menschen Brüder werden« mögen und dies »der Kuss der ganzen Welt« sei, kündigt: *Einheit in der Vielfalt*, polyphone Symphonie – statt des kakophonischen Gackerns und Krähens im Konkurrenzkampf aller gegen alle. Diese Botschaft erklang übrigens zum ersten Mal auch in Wien – und ist in der begrifflichen Erscheinungsform, in welcher der »Wiener Appell« sie intoniert, aktueller denn je.

Wien, den 16. Juni 2008
Gerhard Schuster, Ines Kanka